

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **34 (1995)**

Heft 1: **Ökologisches Bauen : ein ganzheitlicher Ansatz = Construire écologiquement : une approche globale = Ecological construction : an integrated approach**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen

Opportunity for students to do agro-landscape research in the EU

The Wageningen Agricultural University's Department of Ecological Agriculture is actually involved in an EU-research project on "Regional guidelines to support sustainable land use in EU-agri-environmental programmes". In this project, research institutes in Stuttgart (D), Eberswalde (D), Mirecourt (F), Wye (E), Barcelona (E) and Wageningen (NL) cooperate. The interdisciplinary approach covers agro-landscape-production in Policy-making, Economy, Sociology, Planning, Environment and Nature on National, Regional and Farm levels.

The aim of the Department of Ecological Agriculture is to measure the contribution of farms to landscape quality. The method contains comparison of clusters of organic farms with clusters of conventional farms in several regions in the Netherlands. Qualitative methods, focusing on aspects of visibility, aesthetics, appearance, will be brought together with quantitative data on the farm's system. To extend the number of countries where farm clusters are studied, students' participation is needed.

Therefore, students of vegetation, landscape design or rural development planning are welcome to participate in this research by choosing it as an MSc thesis research project (minimal half a year). They can study farm clusters in a relevant region in one of the mentioned countries, according to the student's preference, after a training period in Wageningen of 6 to 8 weeks, depending on the preceding education. A close cooperation with a local expert is advised, and will be facilitated by the Department of Ecological Agriculture.

If you are interested yourself or if you know someone who is interested, please contact the landscape researchers Ir. K. Hendriks, Ir. D. J. Stobbe-laar or Drs. J. D. van Mansvelt (Landscape Project Leader).

Telephone (0031) 8370/835 22; Fax (0031) 8370/849 95.

The address is: Department of Ecological Agriculture, Wageningen Agricultural University, Haarweg 333, 6709 RZ Wageningen, Netherlands.

Rodin, Whistler et la Muse

Le musée Rodin présente, du 7 février au 30 avril 1995, une étonnante exposition de sculptures Rodin, Whistler et la Muse qui rend compte des différents étapes du monument dédié à Whistler. Grâce à la qualité des recherches d'Antoinette Le Normand-Romain, nouveau conservateur en chef des sculptures au musée Rodin, l'étude de la Muse Whistler, proposée ici aux publics, prend toute sa dimension plastique et historique, d'autant qu'il s'agit de la dernière œuvre monumentale publique commandée à Rodin.

Une cinquantaine de sculptures: terres cuites, plâtres, bronzes et marbres, suivent le parcours de cette évolution. Gwen John (1876-1939), jeune femme peintre britannique dont quelques dessins figurent dans l'exposition et qui fut une élève de Whistler, a servi de modèle à Rodin. Elle fut également sa maîtresse et le musée Rodin conserve plus de neuf cents lettres d'elle, adressées à Rodin.

De 1905 à 1916, Rodin demeure attaché au projet, même s'il y travaille de façon épisodique. D'ailleurs, comme il le dit lui-même répondant à une relance de Joseph Pennell: «...ce parfait artiste demande une sculpture réfléchi image de son œuvre». Rodin meurt en 1917, laissant sa dernière grande œuvre inachevée. Et bien que le comité Whistler refuse la statue, cette Muse constitue un monument parfaitement approprié au génie de Whistler.

Une grande rétrospective «Whistler 1834-1903» est organisée, du 8 février au 30 avril 1995, par la Réunion des musées nationaux au musée d'Orsay.

Horaires: Tous les jours sauf lundi de 9 h 30 à 16 h 45. A partir du 1^{er} avril: de 9 h 30 à 17 h 45. Prix d'entrée: 27 fr. Tarif réduit: 18 fr.

Musée Rodin, Hôtel Biron, 77, rue de Varenne, F-75007 Paris. Accès: Metro Varenne (ligne 13).

Binding-Preis 1994 für Natur- und Umweltschutz an «Tropenwaldschützer» Bruno Manser

Anerkennungsgaben an Elyof Aistleitner, Feldkirch, Walter Dietl, Zürich, und Markus Kaiser, St. Gallen

Eine der bedeutendsten privaten europäischen Auszeichnungen im Bereich des Natur- und Umweltschutzes, der mit 50000 Schweizer Franken dotierte Binding-Preis, ging dieses Jahr an den unermüdeten und selbstlosen Kämpfer für die Erhaltung des tropischen Regenwaldes, den Basler Naturschützer und Publizisten Bruno Manser. Anerkennungsgaben in der Höhe von je 10000 Franken erhielten der Feldkircher Zoologe Dr. Elyof Aistleitner, der Agronom Dr. Walter Dietl, Zürich, und der wissenschaftliche Mitarbeiter beim Staatsarchiv St. Gallen, Markus Kaiser.

Die Verleihung des Binding-Preises erfolgte zum neunten Mal in festlichem Rahmen in Vaduz. In den Laudationes wurde der Kampf Bruno Mansers um die Erhaltung des Tropenwaldes gewürdigt. Manser wurde nach sechsjährigem Aufenthalt bei den Penang, nomadische Ureinwohner Sarawaks (Malaysia), zu ihrem Sprachrohr. Er setzt sich mit viel Zivilcourage für die Erhaltung der Primärwälder ein und fordert eine Deklarationspflicht für alle Holzprodukte.

Dr. Aistleitner erhielt den Anerkennungspreis für sein regionales Umwelt-Engagement in Vorarlberg. Dr. Walter Dietl, Eidg. Anstalt für den landwirtschaftlichen Pflanzenbau in Zürich-Reckenholz, gilt als bester Kenner des alpinen Wiesen- und Weidlandes. Er engagiert sich für eine verbesserte Nutzungsabstufung im Sinne eines kultivierten Umganges mit der Natur. Mit dem St. Galler Markus Kaiser ehrte die Binding-Stiftung einen Naturschutzaktivisten, der zugleich die geschichtliche Dimension unserer heutigen Umweltproblematik aufgezeigt hat.

Im Rahmen des Festaktes, der am 25. November 1994 in Vaduz stattfand, wurde das Werk des im September 1994 verstorbenen Dr. Karl Binding, der den Preis für Natur- und Umweltschutz zusammen mit seiner Frau Sophie (†) im Jahre 1986 ins Leben gerufen hatte, gewürdigt. Mit der Zuerkennung des Preises soll die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen in der Öffentlichkeit gefördert werden.

Dem Kuratorium, das die alljährliche Verleihung des Binding-Preises für Natur- und Umweltschutz vornimmt, gehören an: Fürstl. Rat Robert Allgäuer, Vaduz, als Präsident, Dr. Mario F. Broggi, Schaan, als Geschäftsführer, Andreas Adank, Fläsch GR, Prof. Dr. Martin Boesch, St. Gallen, und Prof. Dr. Georg Grabherr, Wien. Dr. Mario F. Broggi

Qualitätszeichen-Wettbewerb 1994, Verband Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS)

Beim diesjährigen Qualitätszeichen-Wettbewerb wurden zwei Arbeiten für ihre ausgezeichnete Ge-



staltung und ihr harmonisches Ganzes mit dem Prädikat «mit besonderer Auszeichnung» prämiert. Die Auszeichnungen gingen an Ingrid Tekenbroek, Buchen-Staad, für ihre in Basaltlava ausgeführte Arbeit und an Jürg Stäheli, Stein am Rhein, für sein Baumsujet in Rouge de Collonges.

Der Verband Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister kann auf ein langjähriges Förderungsinstrument zurückblicken. Der Wettbewerb – für Verbandsmitglieder und weitere Branchenvertreter geöffnet – kennt das Prädikat «gutes Grabmal» sowie die Auszeichnungen «Qualitätszeichen» und «mit besonderer Auszeichnung», mit welchen dem guten Grabmalverleiher verstärkte öffentliche Anerkennung verliehen werden soll. (Verband Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister, Postfach 6922, 3001 Bern)

Die Zürcher Familiengärtner wollen gesunde Böden

Merkblatt, Kurse und Bodenmessungen

Mit Anleitungen zur Pflege des Bodens und mit Bodenproben will der Stadtzürcher Verein für Familiengärten darauf hinwirken, dass die Gartenböden reich an Nährstoffen und arm an Schwermetallen bleiben.

Anlass für die Initiative des Vereins ist eine im Juni veröffentlichte Studie über Bodenuntersuchungen in Familiengärten: Sie hatte teilweise erhöhte Schwermetallbelastungen aufgezeigt.

Der Verein für Familiengärten will jetzt mit einer grossen Aktion weitere Bodenbelastungen verhindern. Alle Pächterinnen und Pächter der Stadt Zürich finden deshalb in diesen Tagen umfangreiche Post in ihren Briefkästen.

Ein Merkblatt, das in Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton Zürich erarbeitet worden ist, gibt praktische Tipps zur Pflege des Bodens und zur Berechnung der richtigen Düngermenge. Ferner enthält es Anleitungen, wie auch ohne chemische Hilfsmittel ein gesunder Ertrag erzielt werden kann. «Beim Düngen halten wir uns zurück, für den Pflanzenschutz verwenden wir nur natürliche Mittel», heisst es im ersten Grundsatz.

Ausserdem werden den Pächterinnen und Pächtern Kurse im naturnahen Gärtnern angeboten. Weiter besteht die Möglichkeit, in einem anerkannten Labor die Nährstoffreserven im Gartenboden sowie die Schwermetallgehalte messen zu lassen.

Alle Angebote werden vom Verein für Familiengärten finanziell unterstützt. Die 110 Franken kostenden Schwermetallanalysen werden mit 10 Franken, die 78 Franken kostenden Nährstoffanalysen gar mit 20 Franken subventioniert, und an die Kursbesuche steuert der Verein mit 15 Franken je nachdem ein Drittel oder ein Sechstel bei. (TA)

Grünpreis 1994 der Stadt Zürich

Belohnung von Einzelinitiative

Zum vierten Mal vergab die Stadt Zürich den mit 6000 Franken dotierten Grünpreis als Anerkennung für besondere Verdienste im grünen Bereich. Im Natur- und Landschaftsschutz unternimmt die Stadt Zürich seit geraumer Zeit grosse Anstrengungen. Speziell hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das Gartenbaumamt. Diese Anstrengungen dürfen aber nicht einseitig sein. Zwar nützt es bereits viel, wenn die Stadtverwaltung mit dem guten Beispiel vorangeht. Es ist aber ebenso wichtig, dass auch Private mitziehen, in eigener Verantwortung, mit eigenen Taten. Es ist der Sinn des Grünpreises, solche Taten zu honorieren.

1994 wurden Personen ausgezeichnet, die sich mit ihrer täglichen Arbeit um eine naturnahe Pflege und Gestaltung der Haus- und Siedlungsumgebung verdient gemacht haben. Das Thema lautete denn auch: «Vorbildliche Hauswartinnen und Hauswarte».

Die Empfänger des Grünpreises 1994 der Stadt Zürich sind: Peter Gambarini, Hauswart des Blindenwohnheims Mühlehalde; Thomas Müller, Hauswart Schulhaus Langmatt; René Nägeli, Schulhaus Sihlfeld. Wir gratulieren!

öga 96

Die Schweizerische Fachmesse für Garten-, Obst- und Gemüsebau, Oeschberg, findet traditions-gemäss im Juni statt. Der Termin für die öga 96 ist auf den 26./27. Juni 1996 festgelegt worden. In der Planung und Organisation der Messe arbeiten Praktiker der Branchen Gartenbau, Zierpflanzenbau, Obst- und Gemüsebau aktiv zusammen. Anmeldeunterlagen für die öga 96 werden im Sommer 1995 versandt. Der Anmeldetermin wurde auf den 10. November 1995 festgelegt.

Fachtagung «Landschaft am Stadtrand»

2. und 3. Mai 1995
Im Kulturzentrum Stufenbau in Ittigen (bei Bern)
2. Mai: 14 bis 18 Uhr / 3. Mai: 9 bis 16.10 Uhr
Veranstalter: Ökozentrum Bern, Institut für Ort-, Regional- und Landesplanung, ETH Zürich, Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und -pflege, Bern
Programm/Anmeldung: Ökozentrum Bern, Postfach, 3000 Bern 7, Telefon 031/311 99 91
Anmeldeschluss: 21. April 1995 (Preis: ca. 150 Franken)

Die Situation der Landschaft am Stadtrand wird vor Ort aufgezeigt, und Probleme des Landschaftsschutzes werden zusammen mit Betroffenen diskutiert. An Fallbeispielen werden Möglichkeiten beschrieben, wie die Qualität der Landschaft am Stadtrand verbessert und langfristig gesichert werden kann.

In Fachkreisen fand die Landschaft am Stadtrand bisher kaum Beachtung. Dies, obwohl der Stadtrand für einen grossen Teil der städtischen Bevölkerung einen wichtigen Erholungsraum darstellt. Die Landschaft am Stadtrand zeichnet sich nicht nur durch grosse Gegensätze aus – naturnahe Flächen, intensiv bewirtschaftete Landwirtschaftsgebiete, Hochhäuser, Industrieanlagen –, auch neue Herausforderungen, wie das Gatt, die Motion Zimmerli, die Nachfrage von neuen Freizeitanlagen (z.B. Golfplätze), Siedlungserweiterungen usw., hinterlassen hier zuerst ihre Spuren.

Wie sollen wir künftig mit dieser Situation umgehen? Braucht es eine konsequente Umsetzung eines kleinräumigen Ansatzes – Biotopvernetzung und Nutzungsdurchmischung – oder ist eine Nutzungskonzentration mit grossen naturnahen Erholungsgebieten und einer Nutzungsverdichtung anzustreben? Kann die Aufwertung der Landschaft am Stadtrand überhaupt zielgerichtet organisiert werden? Die Tagung «Landschaft am Stadtrand» versucht auf diese Fragen anhand von konkreten Fallbeispielen Antworten zu finden.

Es wird ein vielfältiges Programm mit Referaten, Führungen und Podiumsdiskussionen geboten. Angesprochen sind Personen aus der ganzen Schweiz, die sich fachlich, beruflich oder politisch für das Thema Landschaft interessieren.

Ausstellung «Der Garten»

Gartendarstellungen in der Kunst
Gärten in der Schweiz ab 1870
5. Mai bis 16. Juli 1995 im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ

Gärten und Gartengestaltungen kommen in nahezu allen Kulturen vor. Sie sind Zeugnisse des Umgangs der Menschen mit der Natur. Als Nutzgärten oder Lustgärten, als imaginäre Landschaften, verträumte Oasen oder als real begehbare Kunstwerke weisen sie unterschiedlichste Formen auf und erfüllen unzählige Funktionen. Ob in ökonomischen, rituellen oder ästhetischen Diensten stehend, Gärten sind Spiegelbilder ihrer Besitzer, Ausdruck der Zivilisation und damit unverzichtbarer Bestandteil des kulturellen Lebens und Erbes.

Die Ausstellung zeigt:
– Gärten im Spiegel der Kunst
Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Grafiken...
– Der Garten – Begriffe und Vorstellungen
Garten und Weltbild, Geschichte und Kultur, Gärtner/Gärtnerin...
– Epochen und Stile der Gartengestaltungen
Spätklassizistischer Landschaftsgarten, Architekturgarten, Volkspark, Wohngarten, Naturgarten, zeitgenössische Gartengestaltungen...

– Gartengestaltungen in der Schweiz ab 1870
Pläne, Modelle, Ansichten, Fotos...
– Gärten im kulturellen Kontext
zu Geschichte, Architektur, Malerei, Plastik, Literatur, Musik...

Die Ausstellung wird am Donnerstag, den 4. Mai 1995, eröffnet. Sie dauert vom 5. Mai bis 16. Juli und ist Dienstag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen, Veranstaltungen, Tagungen usw. gemäss Programm.

Basel erhielt acht neue Alleen

Im Laufe des Novembers hat die Stadtgärtnerei an verschiedenen Orten in Basel neue Alleen gepflanzt. Im Rahmen des Leitbildes «Bäume im öffentlichen Raum», das vom Regierungsrat im Jahr 1993 gutgeheissen worden ist, konnten dieses Jahr acht neue Alleen und Baumreihen realisiert werden. Fünf in Grossebasel und drei in Kleinbasel und dies vor allem in wenig mit «Grün» bedachten Quartieren und an vielbefahrenen Strassen. Bewusst wird heute auf Vielfalt bei der Baumartenwahl Wert gelegt. Besonders soll mit blühenden Baumarten das Strassenbild farbiger gestaltet werden.

Zusammen mit den bereits im Frühling 1994 gepflanzten Baumreihen an der Bungestrasse und neben der Heilig Geist-Kirche hat Basel dieses Jahr einen Zuwachs von insgesamt 95 Alleebäumen erhalten. 1993 waren es nur 29 und für 1995 rechnet die Stadtgärtnerei mit rund 40 zusätzlichen Alleebäumen. Alle Ersatzpflanzungen für gefällte Strassenbäume und Pflanzungen in Parks und Grünanlagen sind dabei nicht enthalten.

Literatur

Use of "White Waters" in stepped cascades

Dr. H. Chanson
Lecturer in Fluid Mechanics, Hydraulics and Environmental Engineering
Department of Civil Engineering, The University of Queensland, Brisbane QLD 4072, Australia
Manuscript, 14 pages

New developments in the hydraulic characteristics of stepped chutes and cascades provide information on the apparition of "white waters" and their characteristics. "White waters" result from the entrainment of multiple air bubbles by turbulent self-aeration at the free surface and by hydraulic jump. In this article, the author reviews the flow characteristics of stepped cascades. Characteristics of "white waters" are described. The paper provides guidance and advice on the combination of aesthetics and hydraulics of aerated flows for stepped cascades.

Dans les jardins de Roberto Burle Marx

Jacques Leenhardt
Actes sud, 1994
163 p.; ill. en noir et en coul.; 24 × 13 cm, fr. 44.–
Art et nature

Né en 1909 au Brésil, Roberto Burle Marx est à la fois peintre et paysagiste. Dès les années 30, il réalise des jardins, en même temps qu'il poursuit des recherches sur la ville et qu'il constitue une serre de plus de deux mille espèces, à la fois conservatoire botanique et réserve de plantes pour les jardins qu'il réalise. EB

Cinq propositions pour une théorie du paysage

A. Berque, M. Conan, P. Donadieu, B. Lassus, A. Roger, Collection pays/paysages, Champ Vallon, 1994

Notre époque voit se multiplier, dans la confusion des repères et du vocabulaire, des conflits qui témoignent que le paysage devient un enjeu social d'une importance déterminante. Il importait de mettre en relief quelques idées fortes, combinant unitairement diverses échelles d'espace et de

temps pour saisir, de manière cohérente, pourquoi la notion de paysage n'existe ni partout ni toujours, pourquoi la société française de cette fin de millénaire est si avide de paysage, pourquoi, suivant les cas, le passage d'une autoroute peut massacrer ou au contraire aviver l'identité d'un lieu... Pourquoi, en somme, le paysage, en dépit de son apparente évidence, est une invention toujours nouvelle de la réalité.

D'où ces cinq propositions pour y voir plus clair dans notre paysage – notre façon de voir le monde, laquelle a subi au XX^e siècle une mutation d'ampleur équivalente à celle qui, au début des Temps Modernes, vit apparaître consécutivement la notion de paysage et le point de vue scientifique. Cinq propositions qui articulent cette mutation cosmologique – ce bouleversement de l'ordre que nous voyons dans le monde – aux problèmes d'aménagement concrets qui se posent à une société en quête d'identité à travers le sens de son environnement.

Augustin Berque, Michel Conan, Pierre Donadieu, Bernard Lassus et Alain Roger forment, avec Lucien Chabason, l'équipe pédagogique de base de la formation doctorale (DEA) «Jardins, paysages, territoires» qui associe, depuis 1991, l'École d'architecture de Paris-La Villette à l'École des hautes études en sciences sociales. EB

Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege in den bundesdeutschen Grosstädten

Literaturdokumentation 1980–1993
Christa Böhme und Luise Preisler-Holl (Hrsg.)
101 Seiten, Schutzgebühr DM 25.–
Bezug: Deutsches Institut für Urbanistik, Postfach 126224, D-10593 Berlin

Als Untersuchungsrahmen für die Literaturdokumentation wurde der Zeitraum von 1980 bis 1993 mit einzelnen Angaben aus dem Jahr 1994 gewählt, wobei die bundesdeutschen Grosstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern (Stand 31.12.1991) erfasst wurden.

Die Dokumentation umfasst Monographien, Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken sowie sogenannte «Graue Literatur», das heisst Materialien, wie zum Beispiel Parkpflegewerke, Gutachten, Tagesdokumentationen und Diplomarbeiten, die nicht über den Buchhandel erhältlich sind. Diese können aber bei dem Stadtarchiv, dem Grünflächenamt oder der Denkmalschutzbehörde der jeweiligen Stadt nachgefragt werden.

Hans Eduard von Berlepsch-Valendas

Wegbereiter des Jugendstils in München und Zürich
Christina Melk-Haen
Zürcher Denkmalpflege. Monographien Denkmalpflege 1
320 Seiten, ca. 300 Abbildungen, teilweise vierfarbig, Leinenband mit Goldprägung, Fr. 78.–
Kommissionsverlag Fotorotar AG, Egg

Die vorliegende Monographie ist einem der bedeutendsten Wegbereiter des Jugendstils im deutschsprachigen Raum gewidmet und zeichnet sich durch hervorragende Bildausstattung aus. Hans Eduard von Berlepsch-Valendas war ausgebildeter Architekt, akademischer Maler, Schriftsteller, Kunsttheoretiker und -kritiker, Illustrator, Entwerfer, Ausstellungsmacher, engagierter Sozialreformer usw. Nachhaltig geprägt wurde seine künstlerische Laufbahn von Gottfried Semper, bei dem er am Zürcher Polytechnikum Architektur studiert hatte.

Von den baukünstlerischen Arbeiten ist nur wenig erhalten geblieben. Mobiliar und Objekte, einst in Ausstellungen gefeiert, sind verschollen. Berlepsch-Valendas Hauptwerke sind die eigene, 1899–1901 als Wohnhaus und Künstleratelier konzipierte Villa in Planegg bei München sowie die im gleichen Zeitraum entstandene Innenausstattung der Villa Tobler in Zürich (Garten gestaltet durch Gebr. Mertens). Seinen Planungen im Zeichen der Gartenstadtbewegung, für die er sich intensiv einsetzte, war leider kein Ausführungserfolg beschieden.

Die Herausgeber des beeindruckenden Bandes hoffen, mit der historischen Aufarbeitung der Mo-